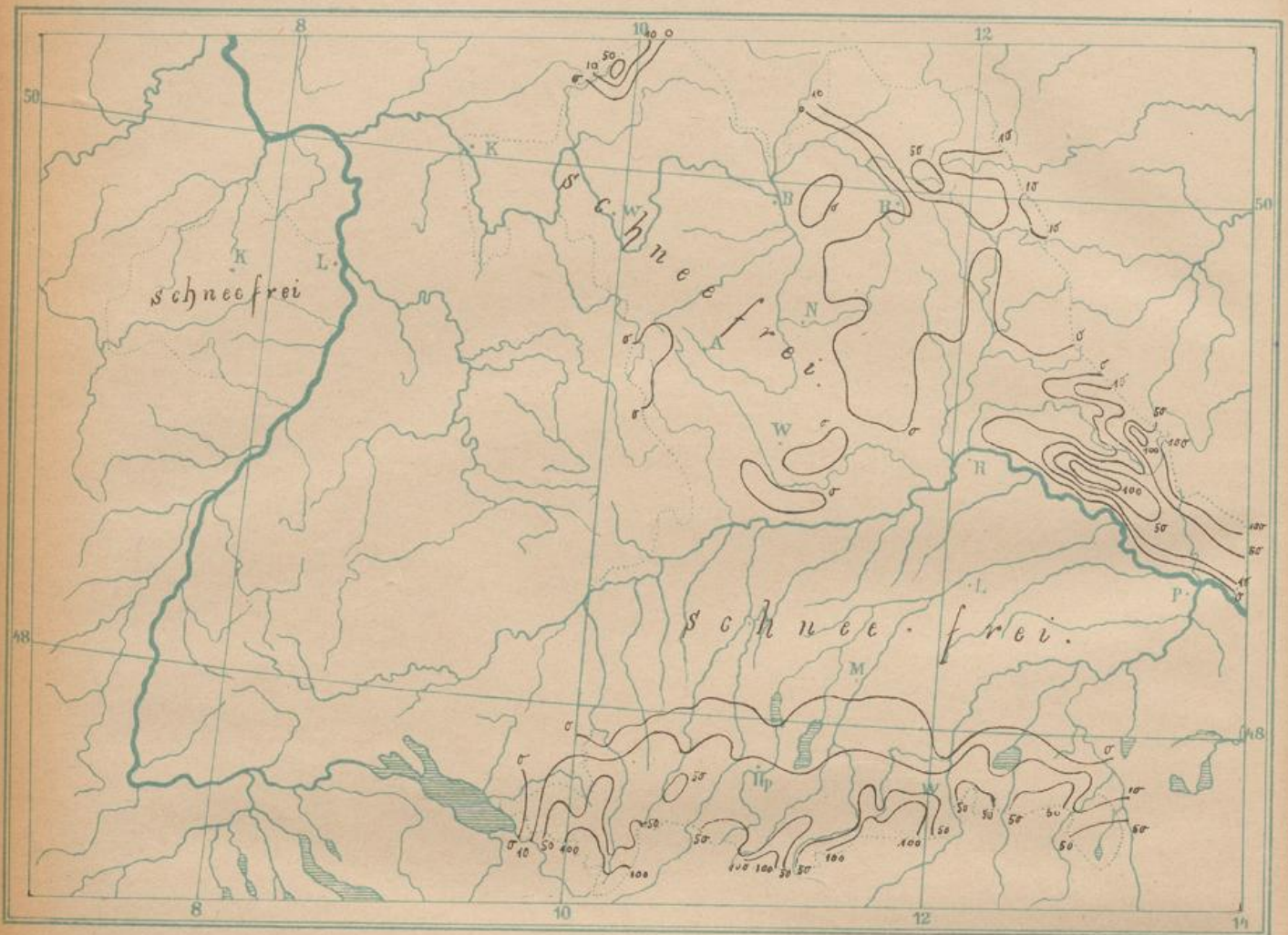


# DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 4 ten März 1906

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Der erste Tag der Berichtswoche brachte für unser Gebiet vorübergehendes Aufklaren, nachdem noch in der Nacht vom 24. auf 25. Februar stellenweise Schneefall geherrscht hatte. Die Besserung war verursacht durch relativ hohen Druck, welcher von der Pyrenäenhalbinsel über Südfrankreich und die Schweiz nach Süddeutschland hereinragte. Nordwestlich Schottland war aber ein tiefes Depressionszentrum vorhanden, das in der Folge zwar auf nordöstlicher Bahn weiterzog, aber seinen Einfluss durch südliche Ausläufer und Randgebilde weit in die kontinentalen Lagen herein ausdehnte. Bereits bis Montag Morgen war über unserem engeren Gebiete wieder Trübung eingetreten und in den niederen Lagen fiel stellenweise Regen. In den höheren Erhebungen der Gebirge gelangten die Niederschläge natürlich als Schnee zu Boden. In Nordbayern und in der Pfalz zeigte die Witterung auch am folgenden Tage noch keine Änderung, während in Südbayern und insbesondere im Alpengebiete unter kräftiger Föhnwirkung für kurze Zeit Aufklaren eintrat. Als aber bis zum Mittwoch Morgen jenseits der Alpen das Barometer stark fiel, traten auch in Südbayern allenthalben wieder Trübung und

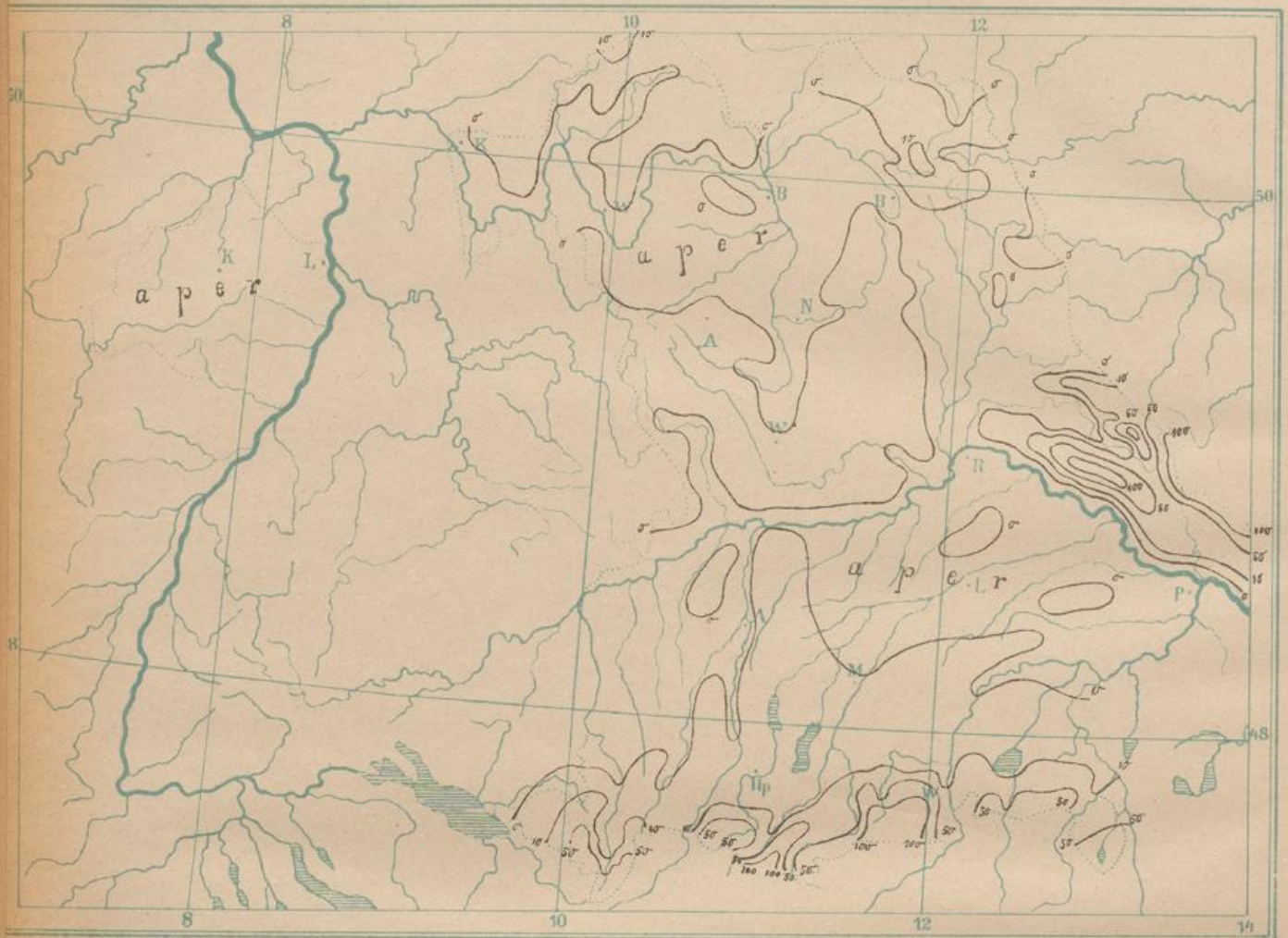
Niederschläge ein. Auf der bayrischen Hochebene fielen diese zuerst als Regen, später aber als Schnee. Bis zum Donnerstag Morgen war vom nordatlantischen Ozean eine neue Depression gegen Nordeuropa heringedrungen, welche ihr tiefes Centrum vor der norwegischen Küste aufwies. Im Südwesten des Erdteils war gleichzeitig das Barometer sehr stark gestiegen und von einem Maximum über der iberischen Halbinsel ragte hoher Druck keilförmig über die Schweiz nach Südbayern herein. Durch die beträchtlichen Druckunterschiede, welche von Frankreich und vom Alpengebiete aus gegen das Depressionszentrum bestanden, wurden in weitem Umkreise starke bis stürmische Winde verursacht. In Süddeutschland hielt dabei die trübe Witterung an und zeitweise traten Schnee- oder Graupelböen auf. In der Pfalz und in Franken flaute der Wind bald wieder ab, im Süden unseres Gebietes dauerte auch am Freitag die stürmische Luftbewegung noch an. Dabei war die Witterung allenthalben trüb, die Temperaturen hatten jedoch eine Steigerung erfahren, so daß die Niederschläge in den tieferen Lagen als Regen oder wenigstens als Gemisch von Regen und Schnee fielen. Bis zum Samstag Morgen stieg das Barometer von Westen her sehr beträchtlich, und ein barometrisches Maximum von mehr als 770 mm reichte vom Ozean über England und Nordfrankreich bis Westdeutschland herein. In der Pfalz und in Franken trat unter der Einwirkung des hohen Druckes teilweises Aufklaren ein, während in Südbayern noch relativ niedriger Druck über dem Mittelmeere seinen Einfluss geltend machte und neuerdings Abkühlung und Schneefälle verursachte.

Da während der verflorenen Woche in den niedrigen Lagen die Niederschläge in überwiegender Häufigkeit als Regen fielen, so trat hier eine bedeutende Abnahme der Schneehöhen beziehungsweise völliges Abschmelzen der Schneebedeckung ein. In den höheren Erhebungen der Gebirge hingegen haben die Schneehöhen gegen die Vorwoche zumeist eine Steigerung erfahren. Die Pfalz war am Sonntag Morgen bis auf spärliche Reste an beschatteten Mulden und Nordabhängen völlig schneefrei. Im rechtsrheinischen Bayern nördlich der Donau war eine zusammenhängende Schneedecke im Gebiete der Rhön, im Frankenwalde und im Fichtelgebirge, sowie im Bayerischen- und Böhmer Walde vorhanden. Im Frankenjura fanden sich in den höheren Lagen noch größere Bezirke mit schwacher Schneelage, während die Täler zumeist ausgeleert waren. In Südbayern verlief die Schneegrenze von Memmingen ostwärts über Landsberg, südlich München vorbei nach Rosenheim und von hier nördlich um den Chiemsee herum gegen Laufen an der Salzach. Südlich dieser Linie war die Schneebedeckung zuerst schwach und mehrfach durchbrochen, mit dem Anstiege gegen die Alpen aber nahmen die Schneehöhen rasch zu. In den Hochlagen der Alpen und des Bayerischen und Böhmer Waldes wurden wie gewöhnlich die bedeutendsten Schneehöhen gemessen.

# DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 11 ten März 1906

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.  
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Während der ersten Hälfte der verfloßenen Woche lagerte über Continental- und Südeuropa ein umfangreiches und intensives barometrisches Maximum, während im hohen Norden unseres Erdtheiles tiefe Depressionen vorbeizogen. In Süddeutschland herrschte heiteres oder wolkenloses Wetter; nachts lagen die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, untertags stiegen dieselben aber erheblich an. Die Schneeschmelze war ziemlich intensiv und am Morgen des 8. März war der größte Teil unseres Gebietes schneefrei. Bereits im Laufe des Donnerstags leitete sich ein völliger Umschlag der Witterung ein. Ein außergewöhnlich tiefes Minimum war bei den Lofoten erschienen und drang gegen Südosten vor, so daß über Osteuropa ein starkes Sinken des Luftdruckes eintrat. Gleichzeitig bildeten sich über dem Mittelmeere Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung aus und der hohe Druck wich immer mehr gegen Südwesten zurück. Bei aufsteigender Luftbewegung nahm die Bewölkung rasch zu und bereits in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag kam es in Süddeutschland zu Niederschlägen. Dieselben traten häufig in Begleitung heftiger Böen auf. Zunächst lagen im Flachlande die

Temperaturen noch verhältnismäßig hoch, sodass es zumeist regnete, als aber der niedere Druck über Ost- und Südosteuropa, sowie über dem Mittelmeere noch weiter an Raum gewann, trat rasch Abkühlung ein. Während des Freitag und Samstag herrschte andauernd unbeständiges, unruhiges Wetter mit zeitweisen Regen- Schnee- oder Graupelböen. Insbesondere auf der bayerischen Hochebene kam es zu ziemlich ergiebigen Schneefällen, aber auch in Nordbayern fiel vorübergehend wieder eine schwache Neuschneedecke an. In den Frühstunden des Sonntag (11. März) breitete sich über einem großen Teile des rechtsrheinischen Bayerns eine Schneebedeckung aus. Es ist aber zu bemerken, dass die Schneelage in den geringeren Erhebungen des Geländes nur sehr dünn und vielfach durchbrochen war, sodass dieselbe zumeist bis Sonntag Mittag wieder abgeschmolzen war. Eine Schneedecke von größerer Mächtigkeit breitete sich nur im Alpengebiete, sowie in den höheren Lagen der Mittelgebirge an der Nord- und Ostgrenze Bayerns aus. Im Bayrischen und Böhmerwalde und in den Alpen nahmen die Schneehöhen mit wachsender Seehöhe sehr rasch zu und erreichten dortselbst 100 bis 150, stellenweise mehr als 200 cm. Die Zahlen bedeuten mittlere Höhe der Schneelage. In den höheren Lagen der Gebirge ist die Schneeverteilung natürlich sehr unregelmäßig, da dieselbe vielfach durch Verwehungen beziehungsweise Windschutz beeinflusst wird. — Die Pfalz war am Sonntag Morgen schneefrei.

Tabellarische Übersicht aller Stationen mit mindestens 30 cm Schneehöhe.

1. Alpengebiet.

Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Oberstdorf	60	Fall	55	Kalepp	140	Bayrisch Zell	40
Gaisalpe	80	Fachenau	42	Kiefersfelden	30	Wendelsteinhaus	170
Oberjoch	65	Urfeld	45	Niederaudorf	30	Neuhaus	68
Fimmersstadt	54	Lohenburg	45	Stuben	90	Sachrang	66
Buchenberg	38	Zugspitze	162	Kreuth	71	Frozell	51
Oy	41	Etal	38	Wallberghaus	120	Kelleck	31
Wallgau	40	Linderhof	69	Bauer in der Au	107	Weißbach	54
Vorderrifs	70	Unterammergau	30	Tegernsee	30	Kirschberg	165

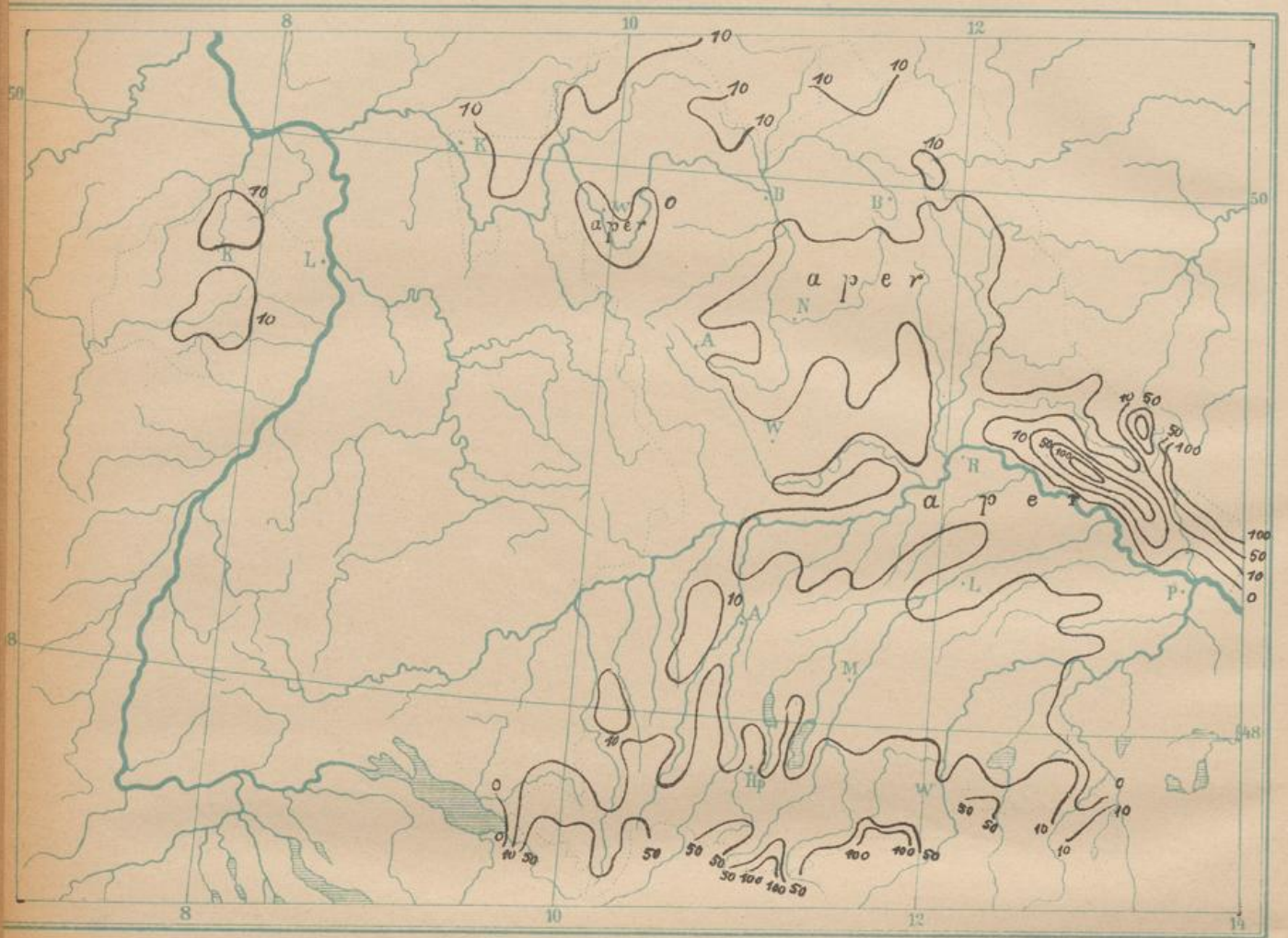
2. Bayrischer und Böhmerwald, Fichtelgebirge.

Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Arbersee	131	Buchenau	68	Kirchdorf	36	Kleinphilipps-	
Schachtenbach	121	Kiesruck	210	Klingenbrunn	45	reut	152
Rabenstein	34	Oedwies	102	Finsterau	120	Karches	55

# DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 25<sup>ten</sup> März 1906

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.  
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Am Sonntag, den 18. März lag in den Frühstunden ein tiefes Minimum über der Ostsee und eine Furche geringen Druckes erstreckte sich von hier über Südschweden, die Nordsee, England und den Kanal bis in die Biscayasee. Das barometrische Maximum reichte von der Pyrenäenhalbinsel und dem westlichen Mittelmeerbecken nordwärts bis Zentralfrankreich und über das Alpengebiet bis an die obere Donau. Das Depressionszentrum zog in der Folge ostwärts und gleichzeitig verlagerte sich auch die oben erwähnte Furche in der gleichen Richtung. Solange unser Gebiet an der Vorderseite des niedrigen Druckes sich befand, herrschte wolkenloses Wetter. Insbesondere in Südbayern stiegen am 18. unter kräftiger Föhnwirkung die Temperaturen erheblich an, während der Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf ungewöhnlich niedrige Beträge herabsank. Unter diesen Umständen war natürlich die Schneeschmelze intensiv und im Flachlande schmolzen auch die letzten Reste einer Schneedeckung ab. Als aber mit dem weiteren Fortdrängen der Furche gegen Osten unser Gebiet auf die Rückseite des niedrigen Druckes kam, trat ein ungemein scharfer Wettersturz ein. In der Nacht von Sonntag auf Montag nahm die Bewölkung von Westen her sehr rasch zu und in der Pfalz fanden bereits in den Frühstunden des Montag Regen und Schneefälle statt. Im Laufe des Tages breiteten sich die Niederschläge weiter ostwärts aus und am Nachmittage traten im diesseitigen

Bayern bei rasch sinkenden Temperaturen Schneefälle ein, welche stellenweise recht ergiebig waren. Am Dienstag Morgen war nur die südliche Pfalz und die Rheinebene, ferner das Maintal und die niedrigeren Tal-lagen der Zuflüsse des Main schneebei. Der größte Teil unseres Gebietes trug jedoch wieder eine Neuschneedecke, deren Mächtigkeit mit der Höhe rasch zunahm. Da sich nun auch jenseits der Alpen und über der ungarischen Tiefebene Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung entwickelten, so dauerten in Südbayern die Schneefälle ungeschwächt fort, und verursachten bis zum Mittwoch Morgen auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene und im Alpengebiete ein weiteres starkes Anwachsen der Schneehöhen. Nördlich der Donau und in der Pfalz nahm hingegen vom Dienstag zum Mittwoch sowohl Mächtigkeit wie Ausdehnung der Schneebedeckung wieder ab. Während des Mittwoch und Donnerstag herrschte über unserem Gebiete unbeständiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Da aber die Temperaturen verhältnismäßig tief lagen, so war die Schneeschmelze nur wenig kräftig. Am Freitag Morgen lag eine Depression mit weniger als 745 mm über dem westlichen Mittelmeerbekken, während ein Rücken hohen Druckes von Rußland über das Ost- und Nordseegebiet nach dem nordatlantischen Ozean sich erstreckte. In Süddeutschland herrschte allenthalben trübes Wetter und zeitweise kam es wieder zu leichten Schneefällen. Bis zum folgenden Tage trat eine rasche und durchgreifende Aenderung in der Luftdruckverteilung ein. Über Ost- und Centraleuropa fiel das Barometer erheblich und ein umfangreiches Depressionsgebiet bedeckte am Samstag Morgen Continental- und Südeuropa. Das Minimum des Luftdruckes befand sich zwischen der unteren Elbe und der unteren Oder. Das barometrische Maximum lagerte auf dem Ozeane westlich und nordwestlich der britischen Inseln. Vom Südwesten ragte ein schwacher Keil höheren Luftdruckes über Frankreich und die Schweiz bis Südwestdeutschland herein und unter seiner Einwirkung trat nun in Südbayern teilweises Aufklaren ein. In der Pfalz und in Nordwestbayern fanden bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag Schneefälle statt, so daß sich dort eine Neuschneedecke bildete. Da die Schneefälle auch am Samstag und in der darauffolgenden Nacht noch anhielten, so breitete sich am Sonntag Morgen über der Rheinpfalz und im Gebiete der unteren und mittleren Main eine Neuschneedecke aus, welche nur in einigen tieferen Tallagen Unterbrechungen zeigte. In den höheren Lagen der Haardt und des Donnerberges, ferner im Gebiete der Rhön, des Frankenwaldes und des Fichtelgebirges betrug die Schneehöhen allenthalben mehr als 10, stellenweise mehr als 20 cm. Im größten Teile des diesseitigen Bayern jedoch, wo der Samstag keine neuen Schneefälle gebracht hatte, war die Schneebedeckung, die zu Beginn der Berichtswoche angefallen war, bedeutend verringert und stellenweise auch völlig abgeschmolzen. So war das Regnitztal nebst den Tälern der Zuflüsse ausgeapert, außerdem das Donautal von der Einmündung des Lech abwärts, sowie die tieferen Tallagen der Donaunebenflüsse. Eine zusammenhängende Schneedecke bestand nur auf Gebieten von mehr als 500 m Seehöhe. In den Alpen und im Bayerischen und Böhmer Walde waren natürlich die Schneehöhen am bedeutendsten und erreichten in den Hochlagen mehr als 150, stellenweise noch mehr als 200 cm.